

FROM THE ROOM TO THE CITY

Stephen Bates, Bruno Krucker

MUNICH

URBANITY AND COMPLEXITY

Photography: Simon Burko

Vorwort von Astrid Staufer

«REORIENTING» ODER EIN FUNDUS FÜR DIE STADT DER ZUKUNFT

Dieses Buch erscheint zur rechten Zeit. Seit den 1980er-Jahren wird – nach den epochalen Wechselspielen des 20. Jahrhunderts – weiter am Konzept der «europäischen Stadt» als einem einheitlichen, neoliberalistischen Stadtbild gewoben. Mit den sich durch den Klimawandel und die Digitalisierung beschleunigenden ökologischen und ökonomischen Veränderungen steht nun aber grundlegend Neues an: Wandel liegt in der Luft. Es ist absehbar, dass sich die Parameter für unsere Stadtarbeit radikal verändern werden – und dadurch auch das Stadtbild selbst.

Wenn der Mensch in eine neue Zeit aufbricht, so richtet sich sein suchender Blick zuerst auf die alte zurück – auf das, was war. Herrmann Czech schreibt dazu 1973 in *Zur Abwechslung – Das Vorhandene*: «Das Vorhandene ist die Stadt. Sie ist stärker als alles, was einer statt ihrer erfinden kann. Statt eine planmässige Welt zu errichten, finden wir eine gewaltige Masse vor, die wir nur durch Hinzufügen von Kleinigkeiten verändern können, verfremden, umdeuten, vielleicht steuern. Aber wie die Natur ist diese Masse vielmehr ein Gegenstand der Erkenntnis als der Veränderung.»

In zwölfjähriger Arbeit – und schon das ist mehr als bemerkenswert – haben die Autoren dieses Werks in weiser Voraussicht den Blick auf diesen einen Gegenstand der Erkenntnis gerichtet: das «Wahrnehmen und das Staunen an der Stadt» (Bruno Krucker). Für ihre dem Zufall geschuldete zweite Heimat München, die Repräsentantin, wenn nicht gar wie in ihrer Einführung deklariert, das «Manifest» der europäischen Stadt, haben sie einen Fundus geschaffen, in dem sich «das Vorhandene als Referenz für künftiges Entwerfen» offenbart (Dietrich Erben).

Welche neuen «interessanten Schichten» (Stephen Bates) werden sich mit dem Wandel wo und in welcher Form über die alten legen? Vieles deutet darauf hin, dass sich die These der Autoren bestätigen wird: Wir werden wieder mehr vom «Raum» ausgehen, vom «Haus», statt von einer «planmässigen Welt», die stets in eine Richtung fortschreitet. Interaktive Prozesse von unten nach oben und zurück, vom Kleinen zum Grossen und wieder zurück, werden – wie in dieser Publikation so verführerisch dargelegt – die bisherigen zunehmend ersetzen. In diesem Sinne ist das Buch ein Geschenk für die Zukunft.

Hier können wir aus dem Vollen schöpfen: Wird die Behutsamkeit der Rekonstruktion der Alten Pinakothek sich als neue Schicht über das Stadtbild legen? Oder wird es durch den monumentalen, grünen Massstab des Olympischen Dorfes in Beschlag genommen? Werden die unterirdischen Regenwasserretentionen plötzlich ans Tageslicht treten? Oder finden die Gemeinschaften suffizienter Wohneinheiten in öffentlichen Arkaden wie jene des Alten Technischen Rathauses zusammen? Vor uns liegt eine Wunderkammer an Möglichkeiten, um unter neuen Bedingungen an der Stadt von gestern das Morgen weiterzudenken, in dem wir Vertrautheit wiederfinden.

Zürich/Wien, September 2022

Erdgeschosszone als Bindeglied zwischen Stadtraum und Gebäude im Stadtgefüge. Unter der sorgfältigen Anleitung von Claudia Düll-Buchecker haben 876 Studierende im Rahmen eines laufenden Projekts Planaufnahmen für grosse Teile der Münchner Innenstadt nach vorgegebenen Richtlinien entwickelt. Durch Beobachten und Zeichnen, dann durch Zurücktreteten und erneutes Betrachten wurde die Stadt in ihrer Entwicklung sichtbar. In «Gebäuderegister» und «Typologien» haben wir historisch bedeutsame Gebäude untersucht, die für die aktuelle Architekturdebatte über Wohnungs- und Städtebau relevant sind. Die Gebäude werden sowohl im städtischen Massstab als auch im Detail, auf der Ebene eines einzelnen Zimmers oder der Konstruktion, untersucht. Wie beim «Plan von München» wurde grosser Wert auf die grafische Darstellung der beobachteten Phänomene gelegt; im Laufe der Jahre haben Katharina Leuschner, Kevin Siegert und Adam Gielniak die Betreuung der Studierenden übernommen, die in Kleingruppen die zahlreichen Gebäudevermessungen im Rahmen dieses Forschungsprojekts durchgeführt haben. Der Modellbau, der schon immer im Mittelpunkt unserer Lehrmethodik stand, wurde zum Produktionsschwerpunkt des Forschungsprojekts «Verborgenes München». Unter der Leitung von Werner Schührer wurden weniger bekannte oder unter der Oberfläche des öffentlichen Horizonts der Stadt liegende Orte und Räume anhand von grossformatigen Modellen im Massstab 1:10 untersucht, die so realistisch wie möglich gestaltet und anschliessend fotografiert wurden. Diese nachgebildeten Umgebungen, die keine Figuren, aber oft eine latente Belegung aufweisen, loten die Ausdrucksmöglichkeiten von Architekturmodellen aus und können leicht mit Bildern der Realität verwechselt werden.

Die Publikation ist in sieben grosse Themenbereiche unterteilt. Diese werden durch verwandte Begriffe beschrieben, die Orientierung in einer offenen Ideenlandschaft bieten sollen, anstatt ein kleinteiliges oder didaktisches Verständnis der Stadt zu fördern. Jedes Thema bzw. jeder Themenbereich wird durch einen Brief eingeleitet, der als Teil eines Gedankenaustauschs zwischen uns geschrieben wurde – es ist ein Austausch von Beobachtungen und Erinnerungen, der einen fortlaufenden Dialog zwischen Lehrenden und in der Praxis tätigen Kollegen zwischen London und Zürich widerspiegelt. Es ist ein Dialog, der nicht nur unsere Freundschaft und Zusammenarbeit, sondern auch den Charakter des Studio Krucker Bates bestimmt. Unser Ziel war es schon immer, das Studio zu einem aktiven Forum für Diskussionen und den Gedankenaustausch zu machen, einer gemeinsamen Plattform, auf der sich Studierende und Lehrende treffen und an gemeinsamen Themen arbeiten können, und dies auf eine Art und Weise, die eher einem Architekturbüro als einer konventionellen Hochschulumgebung ähnelt. Der Dialog zwischen uns, der in den zweiwöchentlichen Pin-ups mit den Studierenden zum Ausdruck kommt, trägt zu diesem disziplinierten, aber eher informellen und anekdotischen Verständnis von Bildung bei, an das wir glauben.

Die vorliegende Publikation soll die Alltagsrealität Münchens bei der Arbeit und in der Freizeit zeigen, wohl bekannt oder bisher verborgen. Sie ist nicht als wissenschaftlicher Atlas oder als Lehrbuch gedacht, sondern als atmosphärische Erzählung über den vorgefundenen Zustand der Stadt. Wir könnten sie als ein Skizzenheft oder Handbuch mit Referenzen und Anekdoten bezeichnen, das für ArchitektInnen und StadtplanerInnen, Studierende und BauherrInnen nützlich ist – und für alle anderen, um zu verstehen, dass die Stadt ebenso sehr in der Vorstellung entsteht wie durch Steine und Ziegel, Asphalt und Landschaft.

Stephen Bates und Bruno Krucker

8–9

Foreword by Astrid Staufer

'REORIENTING' OR A RESOURCE FOR THE CITY OF THE FUTURE

This book is being released at the right time. Since the 1980s, after the epochal transformations of the twentieth century, the concept of the 'European City' has continued to be portrayed as a uniform neoliberal image of the city. Today, however, with the acceleration of ecological and economic changes as a result of climate change and

digitalisation, something fundamentally new is about to happen: change is in the air. We can already sense that the parameters of our urban work will change radically – and the image of the city along with them.

When people enter a new era, they initially tend to look back to the old – to the existing. In his 1973 book *Zur Abwechslung – Das Vorhandene* (For Change – The Existing), Hermann Czech writes, 'What exists is the city. It is stronger than anything that can be invented in its place. Instead of building the world as planned, we find a vast mass that we can only change, transform, reinterpret, and perhaps direct, by making small interventions. Like nature, though, this mass is something to be understood rather than something to be changed.'

In 12 years of work, which is quite remarkable in itself, the authors of this work have wisely focused on one area of cognition, 'observing and marvelling at the city' (Bruno Krucker). For Munich, the city that has become their second home quite by chance, the representation (or even, as stated in the introduction, the 'manifestation') of the European City, they have created a resource, where 'the existing emerges as a reference for future design' (Dietrich Erben).

What new 'interesting layers', in Stephen Bates' words, will be superimposed on the old ones? Where? And in what form? There is much to indicate that the authors' thesis will prove correct: we will again be more concerned with the 'space', the 'house', rather than the 'world as planned'. Interactive processes from the bottom up, from the small to the large and back again, will increasingly replace previous ones, as seductively proposed in this publication. In this sense, this book is a gift for the future.

Here, we have plenty to draw on: will the careful reconstruction of the *Alte Pinakothek* become a new layer of the cityscape? Or will the monumental green extent of the Olympic Village cover it? Will the underground rainwater retention tanks suddenly be exposed? Or will residential communities adapt public buildings like those of the *Alte Technische Rathaus* for their own use? Before us is a *wunderkammer* of possibilities, which we can use to reimagine today, in new circumstances, the city of tomorrow by 'rediscovering the familiar'.

Zurich/Vienna, September 2022

12–23

IMAGE, BUILDING, CITY by Dietrich Erben

THE CITY AS A SPACE OF POSSIBILITY IN PICTURES

Capturing a city in pictures is a major, difficult, and perhaps ultimately impossible undertaking. In this sense, images of the city always present a space of possibility and, simultaneously, a space of impossibility. Looking at the many pictures of cities produced, over millennia brings to mind Samuel Beckett's much quoted maxim, 'Ever tried. Ever failed. No matter. Try again. Fail again. Fail better', from *Worstward Ho* (1983).

Pictures of cities are fascinating for many reasons – because they allow insight into cities' manifold physiognomies, because they speak using an immense variety of symbolic systems and because very different people want to make themselves understood in these languages. For it is not only architects, but also urban planners, statisticians, cartographers, sociologists, historians, visual artists and photographers who communicate by means of images. The fact that these picture seekers each have their own approach to the city, and that a huge body of images and representational forms has developed, is undoubtedly due to their affiliation to different disciplines and their specific representational purposes.

Briefly considering the diversity of the images helps clarify what their common theme is: they are evidently about the tension between the whole and its parts, between the overall structure and the singular example, between the greater whole and the detail. This relationship is not only the result of vastly different representational purposes, it also has to do with different ways of perceiving. The whole, the urban community in its built environment, is invisible. We can only try to approach this totality through imagination and understanding. To that extent, pictures of the city always face an